

sich der alles wagende Held anheischig, die unglückliche Jungfrau und das ebenso unglückliche Land von dem Unthiere zu befreien. Doch mußte der Vater Laomedon versprechen, die schönen Rosse, die Jupiter für den geraubten Ganymedes geschenkt hatte, als gebührenden Lohn für das Wagstück dem Helden abzutreten. Wer hätte das nicht mit der höchsten Freude gern und willig gethan? Auch Laomedon sagte es ohne Zögern zu.

Herkules eilte zu der gefesselten Hesione, und tröstete sie mit freundlichen Worten, bis das Ungeheuer käme; mit der größten Ruhe oder vielmehr mit dem Wunsch, daß es bald erschiene, erwartete er dasselbe. Endlich wogte das Meer hoch auf, und das Ungethüm tauchte aus den Fluthen hervor und eilte mit weitem Rachen auf seine Beute zu. Ein jeder andere würde vor Entsetzen gleichsam zu einem Steine erstarrt sein; der nie zagende Herkules, der Furcht kaum dem Namen nach kannte, sprang plötzlich in den weit geöffneten Schlund des Thiers; dieses fing an fürchterlich zu brüllen; wild und ungestüm, wie unter den gräßlichsten, schneidendsten Schmerzen, schlugen die Gliedmaßen den Boden, bis es, von Zeit zu Zeit aufzuckend, mit seinem Blute sein Leben ausgeströmt hatte. Herkules hatte das Unglaubliche vollführt; mit seinem Schwerte hatte er die Eingeweide des Unthieres durchwühlt und dasselbe bis an den Griff durch das Fleisch von innen nach außen gebohrt; zuletzt hieb er sich eine Oeffnung durch den Rücken und kam unter großem Freudenjubil